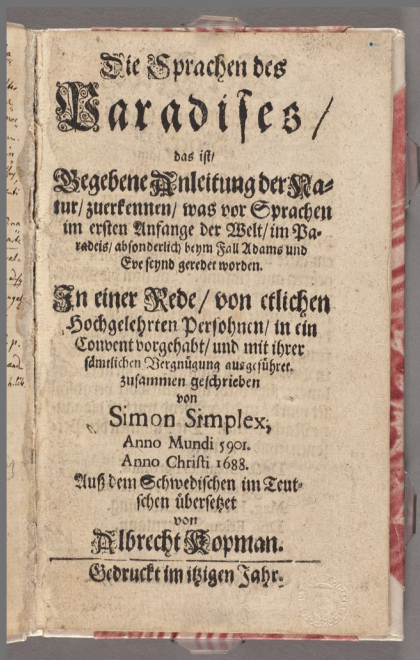


Kempe, Anders / Kopman, Albrecht /
Simon Simplex

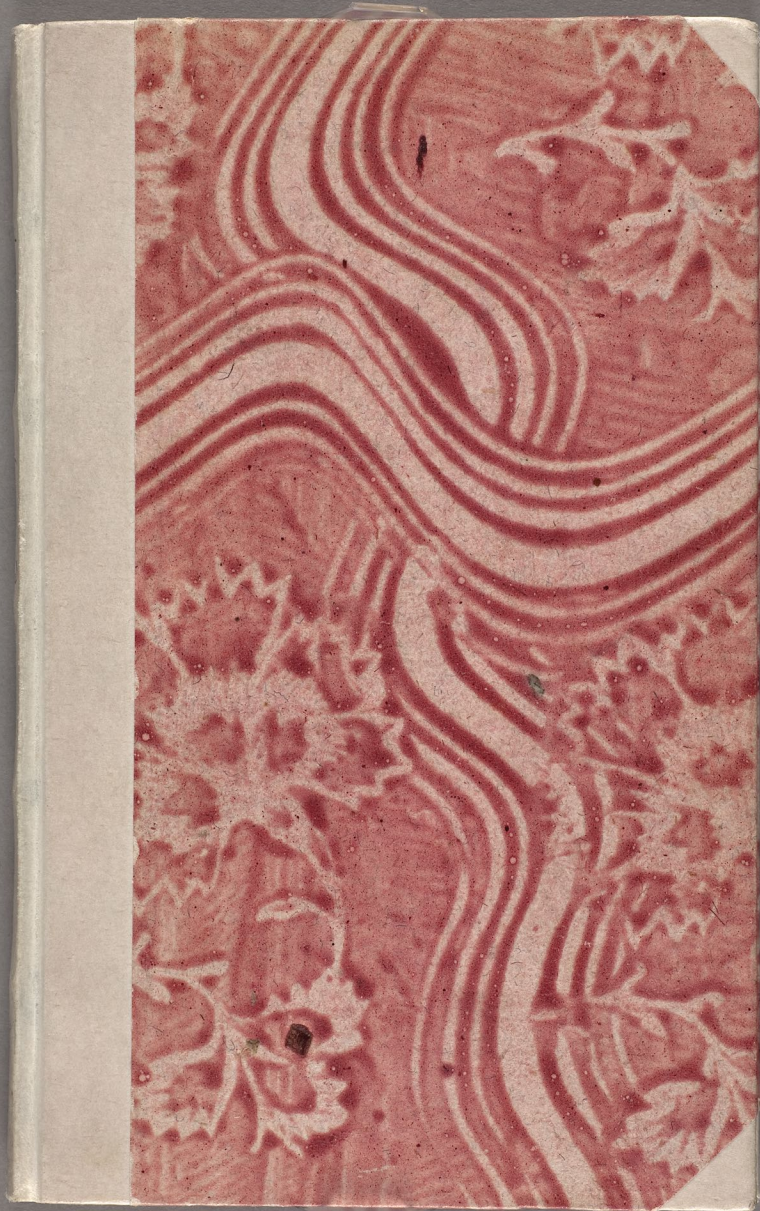
Die Sprachen des Paradieses, das ist, gegebene ...



Tryck // F1700 / 1679

Tillkomstår 1688.

Digitaliserad år 2016

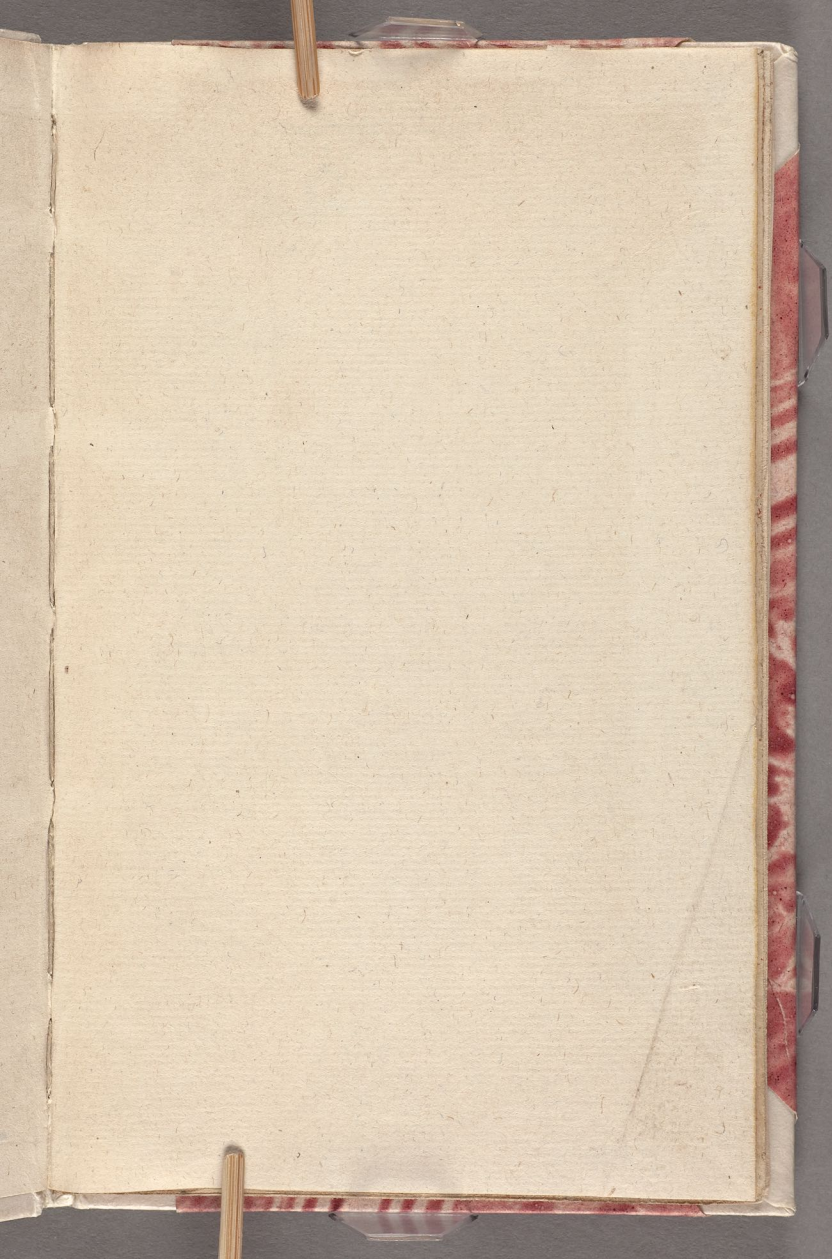


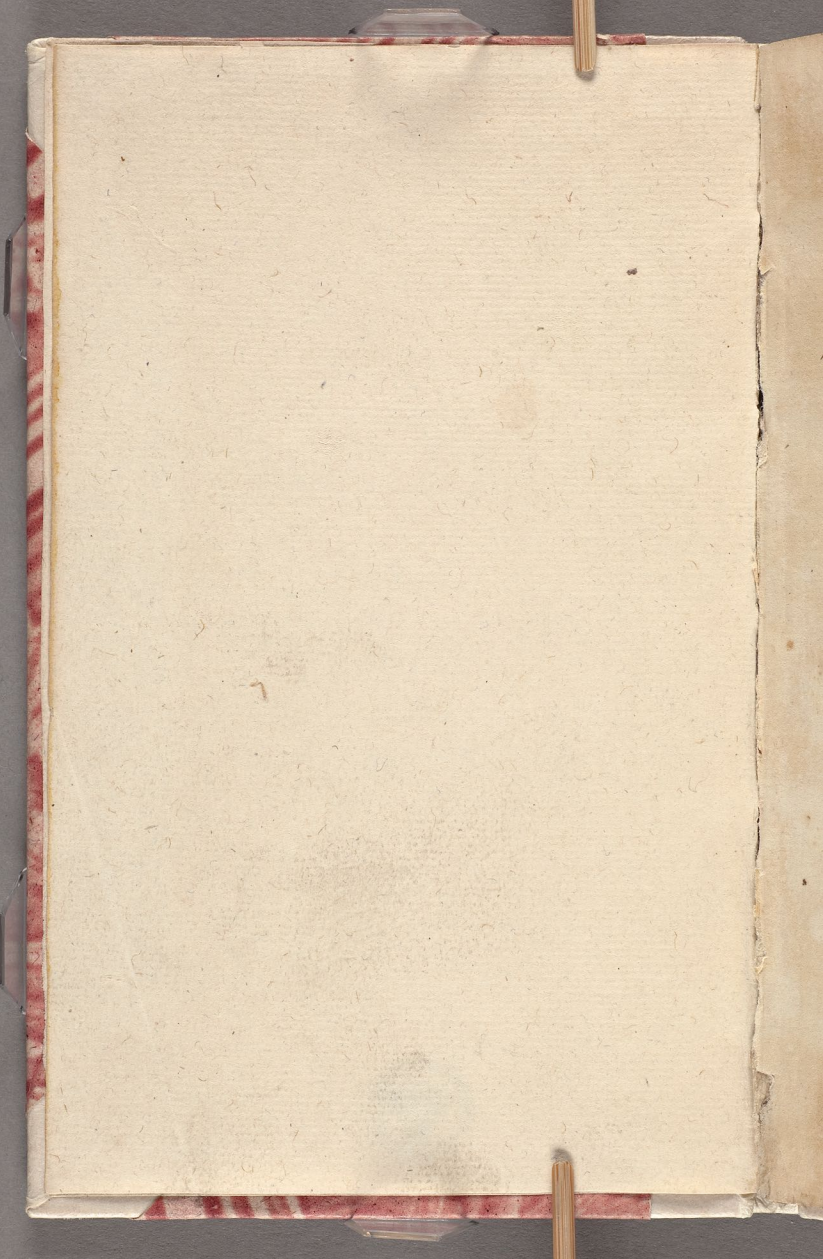
Före 1700.
Spektakel b. v.

F 1700

1679







~~24~~
139

N. 21.

Andreas Kempe W.S. autor Pesquilli Bellii & Proba-
toni Theologici Amst. 1684 in 12^o. e Socia & Norvegia
ejectus a milite ac rei tumultaria administho Pedraffer
degeneravit fanaticus vel si ipsius se by diadum ent me,
dicinae practicus factus est, & quemadmodum antea in nor-
vegia per octo annos, ita ab anno videlicet 1675 in urbe Ham-
burgi profi qualicumq; artij Therapeuticae peritia agris vel in-
feris vel impostit. Ultimum Hamburgo quos exire iussus,
in civitatem vicinam Altonavicensem se recepit, ubi sequenti
post adventum anno 1689 vivere desit.

Cetera Kempii Scripta — Anatomiae Graecae sive Ana-
tonia abiechi Hamb. 1675 in 12^o. Schwedische Standard
erhölet d. i. grundl. Unterricht von der Schweden wirtsch-
ter Herkunft & A. 1683. 4^o. Die Sprache, De, Rediff
in 2^{no} ubi Socianum linguam in Paradiso obtinisse negat
ac Israels e-pentliche Botschaft in 12^{no} Vid. Mollen-
cintra Litt. T. 2. p. 406 v. Stiernm. Anonym. Lat. 1. p.
20. 21. Dacta Talmisköld. unde haec & plura Abraam
in Kist. Libror. Prohib. in L. 1764. p. 17. 18. cf. p. 19. h. tit.

Tzu yo Te se koop - nama
se pay: 40.

Personenoms namn enligt gammal anteckning
af A. Kempe

Die Sprachen des
Paradieses /

das ist/

Gegebene Anleitung der Na-
tur/ zuerkennen/ was vor Sprachen
im ersten Anfange der Welt/ im Pa-
radeis/ absonderlich beyhm Fall Adams und
Eve seynd geredet worden.

In einer Rede/ von etlichen
Hochgelehrten Persohnen/ in ein
Convent vorgehabt/ und mit ihrer
sämtlichen Vergnügung ausgeführt.
zusammen geschrieben

von

Simon Simplex;

Anno Mundi 5901.

Anno Christi 1688.

Auß dem Schwedischen im Teut-
schen übersetzt

von

Albrecht Kopman.

Gedruckt im itzigen Jahr.



Vor-Rede

An den Günstig- und begierigen
Leser.

Vor einiger Zeit ist geschehen / daß etliche hochgelehrte Männer in ein Convent von einem vornehmen Pastore genöthiget worden. Allda sich ein alter Studiosus nach des Pastoris Begehren auch einfand. Als nun die Mahlzeit vorüber / und das gute Bier zu wirken begunte / vorzieshen unterschiedene Reden nach eines jeden Verstands Begreifung / bis daß die mancherlen Sprachen in Betrachtung kahmen. Darüber eine langwilige Rede und Antwort veranlasset ward / und der Abend mit fast die ganze Nacht verlief. Die Nahmen der Personen seynd folgende.

Doct. Johannes Baronius.

Mag. Petrus Bergvvennerus.

Mag. Haquinus Schäning.

Dñg. Ericus Fuurmann.

Stud. Simon Simplex.

Geschrieben Anno Mundi 1591.





COLLOQUIUM

Aber die Sprachen im Cas-
radeis/ nach der Natur Grund
geredet worden sind.

DOct. Baronius. Wir haben
grosse Ursach Euch Dño. Mag.
Borgvvennerd vor überflüsi-
gen guten Tractamenten herb-
lich zu dancken/davon ein jeder von uns
sein Vergnügung geschöpffet.

Nun scheineth es zwar euer Vorsatz zu
seyn/mit dem statlichen Bier uns lustig zu
machen; Welches nun im Vaterlande/
zu einer solchen Gewohnheit/ia/grosser Un-
gewohnheit geblieben/ und das in aller-
hand Stande so überflüsig; das/wann
der eine den andern besucht/ und so wohl
nicht tractiret wird/das er sechs oder sieben

Monden im Firmament vor einen sehen
 kan/ und iedweder ander Tritt die Nase
 zum dritten Fusse machen/ so ist er bey kei-
 nen guten Gastgeber gewesen.

Dieses Werck scheint sehr übel/ un-
 sern Stand als Geistlichen/ anstehen wol-
 len/die edle Zeit damit; sondern lieber mit
 wackere Discursen etlichen Stunden/ un-
 sern Wirt zum Wohlgefallen ablegen.
 Was für Materia oder Sache aber/ ein o-
 der mehre verhandelt werden sollen/ möch-
 te ich gerne lieben Herren ewern Belieben
 hören/ vor meine Persohn/ solte mir nicht
 übel anstehen/ vom Falle Adams im Pa-
 radeis/ eines jeden Gutachten zu ver-
 nehmen.

Mag. Borgw. Des Herrn Doct. sinn-
 reiche Rede/ verursachet mich/ solches
 danckbarlichst anzunehmen und zu preis-
 sen; Denn obwohlich kein Liebhaber von
 grossen truncken bin/ auch nicht gesinnet
 euch lieben Herren damit zu übereilen;
 dennoch sol mir lieb sein freundliche Reden
 anhören / dabey mein schlechtes Bier/ so
 viel besser schmecken kan.

Was nun des Herrn Doct. Thesis
 ist

ist vom Fall Adams zu handeln/ wird sol-
 che für eine tieffe und betrübte Materia er-
 kant / welche ein fremb Herz mehre zur
 Traurigkeit ursachet/ und die Augen zum
 Thränen beweget/ als einige Freude erwe-
 cket/ warumb ich doch euch guten Herren
 zu einer geringen Mahlzeit genöthiget ha-
 be. Nicht desto weniger/ mit wackren
 und fruchtbringenden Reden die Zeit etli-
 che Stunden zuzubringen/ soll mir am
 liebsten seyn zu hören / und nach meinem
 Verstande zu beantworten.

Dieweil ihr meine Herren nun wis-
 sen/dass ich in der Jugend grossen Fleiß in
 Machen mit langer Zeitspillung angewen-
 det habe/als solte mir lieb seyn / von denen
 Dingen zu reden/die offte starcke Disputa-
 tiones auff unterschiedene Universiteten
 verursachen. Nemlich / von Nord und
 Süden. Die Krafft des Magneten an den
 einen Kant/dem Eisen an sich ziehende/an
 den andern/von sich stossende / auszufor-
 schen. Nun wisset ihr lieben Herren wie
 viel aus grosser Lust erwecket / getrachtet
 haben/durchs Weigat / Spitzbergen und
 Nova Zembla vorbei / Sctto de Anian zu

passiren/und solcher gestalt das grosse Tarta-
 rische Königreich Tenduc zu rechten lie-
 gen lassen/umb das grosse Japan am ost-
 lichen Seiten anzukommen; Haben es
 aber so wenig aus Westen erhalten/als der
 Hollender aus Osten umb Japan erlan-
 gen können. Nach Süden wissen die Hi-
 storiographi auch keinen Orth höher zu
 nennen/ als Terra del Fugo, oder die unbe-
 kante Welt. Gleichwohl seynd viel in gros-
 sen Gedancken / daß die Erde annoch in
 Süden viel herrliche Landschafften hat/die
 bißhero nicht gefunden seynd.

Mag. Schäuing. Beyde diese Mate-
 rien gefallen mir über die massen wohl/
 und solte nichts liebers wünschen / als so-
 thane Discursen mit Einigkeit und guten
 Bescheid hören/zu Ende führen/ beywoh-
 nen. Weiln aber der Fall Adams mehre
 und offer/als eine vorbey gangene Histo-
 rische Sache / ohne gnuglames Nachsin-
 nen grössesten Theils gedacht wird; daß/
 twiewohl wir den Fall Adams wissen / so
 wollen und können wir doch aus Blind-
 heit nicht wahrnehmen / unsern täglichen
 Fall/darinnen der grösseste Theil biß am
 Tode

Tode fortwandelt. So bleibet auch wohl Nord und Süden unbekant / bis daß Gott selbst die Wege eröffnet / und der Reißiger Wunsch segnen will. Umb Ebbe / Fluht und den Meer-Schlunden aber / möchte ich gerne ein Fundamenta.-Discurs hören abgeleget zu werden.

Dñg. Buurman. In solchen hohen Reden und Materien mir einzumischen / ist meine Erfahrungheit gar zu schwach aufzuführen / fast mehre zu geringe einig Urtheil davon zu geben. Denn ich in meiner Jugend auff die grosse Schule zu Elfskarleby biß meine 28. Jahren nur die Zeit verbracht / und das wenigste bey dem Buche / sondern viellieber bey dem Lachß- und Strömungs-Fischeren / so kunte auch mein Vater den grossen Bengel vom Pfluge nicht entbehren ; woraus dann folgte / daß ich kaum so viel Latein lernet / daß ich einfältig den Ciceronem verstehen kunte / und das Griechische α β so viel kennen / daß Kyrieleison Griechisch war. Dieweiln ich nun so groß und alt war / wuste der Depositor bey der Academi zu Upsal mir so statlich zu hobeln und balsamiren / daß ich

kein Lust hatte/nachfolgende Poenal-actio-
nen abzuwarten/ sondern nach dem drey
Wochen ringer ein Monat vorbei wah-
ren/und der Strömungs-Fang zu Haus
anging/machte ich mich wieder heim.

Weiln nun ihr meine Herren länger
habt studiret/und eure Elteru mehre Mit-
teln gehabt die Unterhaltung mitzuthei-
len/solte ich höchlich wünschen/ein gründ-
lich Discurs vom urreldesten Sprache abzu-
legen hören? Umb welcher Ursache zu ver-
stehen und aufzuforschen / so viel ange-
wendet/und lange Zeit zugebracht wird.
Auff das ich nun in meinen ältern Jahren
lehren und wissen mag/was ich in der Ju-
gend versäumet habe.

Doct. B. r. n. Ich habe mit Vergnü-
gen eure Meinungen gute Herren ver-
standen; befinde aber/so alle die Materien
mit ihren Umständen abgehandelt wer-
den solten / davon Meldung geschehen/
würde ehe die Biertonne ledig / wir schlä-
ferig / und dennoch kein vollkommen
Schluß darinnen zu finden. Will derent-
wegen vor mein Person dem Dño. Buur-
mann zu willen seyn von der urreldesten
Spra-

Sprache zu handeln/wann nun ihr guten Herren Magistri mit einstimmen wollen/ so kan der begierige seine Bergnügung finden.

Beyde Magistri antworten mit ja ; Der Herr Doctor als der vornembste/wolle den Anfang machen/ so antwortet jedweder nach seinem Verstande.

Doct. Bar. Viel Tractaten sind außgegangen und viel scharffe Disputationen bisshero gehalten/ wie auch noch oft auff den hohen Universitäten von dieser Materie gehalten werden; Doch hat man annoch zu solchem Stande/ damit zur Vollkommenheit nicht kommen können; sondern daß fast alle Gelehrten dafür halten/ daß die Hebreische Sprache die urreichste sey/ ja auch die heilige Sprache; darinnen Gott sich Abraham/ Isaac/ Jacob/ Mosen und mehre/müntlich geoffenbaret hat. In solchem Sprache die zehen Gebodten/ mit eigenen Fingern in Steinern Taffeln geschrieben/dem Mosi überantwortet; dazu ist auch das ganze alte Testament in Hebreischer Sprache beschrieben. Sibts darumb das Ansehen/ daß dieser Sprache

vor allen anderen so hoch geschätzt / daß die Göttliche Visionen, Träumen / Propheceyungen und Offenbarungen darinnen gegeben seynd ?

Mag. Borgvven. Ich muß bekennen/ daß die Rede des Herrn Doctoris so Fundamental sey / daß ich zweiffle / dieselbe umgestossen werden könne ; denn das ist klar / daß nach dem der weise König in Egypten/ Ptolomeus Philadelphus alle der Gelehrten Bücher vñ unterschiedenē Künsten/ ein unvergleichlich Bibliotheck durch Aristheo eingerichtet hatte / und darinnen viel Nachgelassenschafft von den Kindern Israels gefunden/ so wohl des hochverständigen Philosophi und Natur Kündiger Hermetis Bücher gelesen/ uñ von den Eremiten im Walde Libanon / Moriene Romand, in der Universal Medicin und Tincturam Lapidis Philosophorum unterrichtet war/ geriet auch sein Begierde zu den Schriften Mosis und der Propheten überzusetzen lassen/ wozu keine Kostung / mit köstlich Gesandschafft nach Jerusalem/ vortreffliche Geschencke zum Tempel und dem Hohen Priester / ohne die Unterhaltung

tung der siebenzig Dolmetscher und ihre reiche Belohnung/ihme zu schwer ankam. Ist nun diese Sprache von ihm als einen Heyden/so hoch geliebet worden/viel mehre gehöret uns die grössere Erkänntniß in Geistlichen Sachen haben/ und mit dem neuen so wohl alten Testament begabet seynd/sothane Sprache in Ehren halten.

Mag. Schäuing. Des Hn. Doct. und des Hn. Wirts Mag. Borgvv. beliebte Reden haben mir so wohl vergnügt / daß ich mehre mit Ja und Einwilligung Beyfall thun muß/als einige Einwürffe und Wiederredē vorwenden / ihre faste Gründen umzustossen / fast mehre muß bekennen/ daß die Juden nach heutiges Tages ihre Kinder von Jugend auff dieselbe Sprache zu lehren/mit Fleiß halten; Ja so / daß sie Deutsch/Spanisch/Portugisisch mehrentheils mit Hebreischen Buchstaben ausdrucken / theils darumb / ihre Sprache in gebürlichen Respect zu halten/theils auch derentwegen/ daß ein jeder ihre Handthierungen und Schrifften nicht verstehen sollen. Ich habe mich oft über ihuen verwundert/ wie ernsthaftig
und

und mit grosser Würde sie ihre heilige
Schriften bewahren / und ihren Talmud
über alle Schriften der Werelt schätzen
und werdiren.

Dñg. Buurman. Diese kurze Zeit
ein oder zwey Stunden / muß ich runtaus
bekennen / mehre in der Sachen gehört und
gelernt zu haben / als alle meine vergan-
gen Zeit. Bedanckende euch hochgelehr-
ten Herren vor gute Unterrichtung herzh-
lich / wünschende / daß ich dergleichen wa-
ckeren und Fundamental zusammen Spra-
chen offte ley wohnen möchte.

Doct. Bar. Euer Pastor ist ja ein Ma-
gister, darumb wundert mirs / daß ihr mit
ihm von solchen Sachen nicht conferiret
und zusammen sprechen; darzu läffet sich
auch in den Stätten Bürgermeister und
Rathsherren finden / die wohl studiret
seynd; mit welche ihr auch Umgang ha-
ben mögen / und von dergleichen Sachen
unterrichtet werden.

Dñg. Buurmann. Ja / Herr Doct. un-
ser Pastor ist zwar ein hochgelehrter Magi-
ster; Seine Hoheit aber gestattet mich
nicht davon zu unterrichten; wenn ich auch
zuwei-

zuweilen fleißig frage / speiset er mit ab
mit kurzen Worten.

Unser Bürgermeister und Rathsherren
seynd auch in den Sprachen wenig o-
der nichts geübet / darumb man auch die
Rathsherren offter hinter den Pflug und
beym Strömlings-Netze findet / als im
Hause studirende ; der Bürgermeister aber
hält gleichwohl sein Respect in zimlicher
Obacht / sich nicht wollende unter den Fi-
schern zählen lassen / darum angelt Er mir ;
bey ihm habe zuweilen die Gunst / daß er
mich auff seiner Yacht außladet / welches
auch offt mit Forellen und Lachsen wohl
glicket.

Doct. Baronius. Wie kömmts Dñe.
Simplex, daß ihr so stille sizet / und zu un-
sern Discursen nichts antwortet? da ihr
doch zuborn in Antworten sündig seyn/
wie ich etliche mahlen in Collationen mit
Bergnügen angehöret habe.

Simplex. Daß ich biß anhero in ver-
gangenen Discursen mir nicht habe wollen
oder können einlassen ; ist vornemlich diese
Ursache die grössste / wie Dñg. Buurman
von sich bekennet hat / nemlich / daß ich in
der

der Jugend lieber im Stalle war/ und meines Vatern Pferde wischete/ als mit den Donatum und Grammaticam mich plagen lassen; wann ich dann nun in solchen Reden vom urreltesten Sprachen/ mich eingelassen und nicht außfinden können/ hatte ich die Antwort müssen gewärtig seyn/ die mich einsmahls von einem Probst und hochgelahrten Manne/ in Beysein vieler vornehmen Officirern wiederfuhr/ da ein Discurs aus der Schrift umb einigen Dingen vorfielen/ und ich mit dem Capitel und Worten antwortete: Verdros es ihm/ daß er halb eiferig sagende: Quid Saul inter Prophetas? Ich antwortete wenig dazu/ tragende mein Creuß mit Gedult.

Doct. Bar. Ich zweiffele keines weg/ daß derselbe Mann ja/ ein gebürlich Antwort erhalten hat/ der euch in ein vornehm Gelach sothanig übereilte; als auch nicht anders gehörete.

Dñg. Simpl. Es ist nicht ohne; denn er mit seinem kurzen Antwort/ mir mein Exordium benahm/ daß ich fast schamroth darüber ward; doch bedachte mich in der

Sachen mit fug zu antworten; findende/
 daß Saul ausgegangen war / die Eseln
 seines Vatern zu suchen / gericht aber un-
 ter die Propheten; als ward kurtzlich ge-
 antwortet: Quæsitum Asinos, Esel zu
 suchen.

Doct. Baron. Die Antwort in sich
 selbst ist richtig gnug / kan aber unter-
 schiedlich verstanden werden / welches in
 unsern Gelach nicht dienlich ist / massen
 unser Discurs vornehmlich dahin gerich-
 tet / mit ungerlicher Lust die Zeit einige
 Stunden zu vertreib. Gleichwol / weil un-
 ser guter Wirth mich offtmahls gesagt:
 Daß ihr die Schrift zu lesen grossen Fleiß
 anleget / habe ich die Versicherung / ihr
 auch diese Sache nachgedacht / und also
 solchen Bescheid geben können / wie in die-
 ser Collation, unsern Thesin nach / dienst-
 lich von euch erachtet werden kan.

Dñs. Simplex. Hochgeehrte Herren
 sämtlich; Dieweil euer Beliebung ist/
 daß ich mich der Sprachen angehende / er-
 klären soll; Ist mein dienstliches ersuchen/
 so ich nach den Academischen Rege'n so ei-
 gentlich nicht reden werde / sie wollen sol-
 ches

ches mehr meine Schwachheit und in der Sachen geringe Erkantnuß zuschreiben/ als mein guter Wille solches besser massen auszuführen; denn ich sonst lieber schweigen wolte / als jemand von euch guten Herren gegen mich zu Mißgunst erwecken.

Doct. Baronius, und beyde Magistri antworten: Sie ist keine Entschuldigung oder Præcaution von nöhten; so wenig als man schuldig ist/ dieser oder jener Meinung/ ohne eigen Gutfindung Beyfall zu geben. Darumb/ ohne weiter Umstände/ gebet euer Meinung an den Tag: Wir hören euch gerne zu.

Simplex. Daß die Hebreische Sprache entlich die Urelste/ und darumb die Heilige seyn soll; habe ich oft von den Hochgelehrten/ so wohl als anjeho gehöret; und scheinet von den vergangenen der guten Herren übeleinstimmender Rede) grossen fug zu haben/ dabey aber einen grössern Schein.

Daß die Hebræer oder Juden sich die Ehre anmassen/ darumb daß sie von Eber als den vierten nach Sem/ und inskünftig von Abraham entsprossen? Kan zwar gehö-

gehöret/ nicht aber so leicht angenommen werden. Nu ist aus der Schrift bekant/ daß nach dem die Kinder Noach sich zu mehren begunten/ hat ihnen das Sinear Land/ wegen dessen Fruchtbarkeit und gesunden Luft so wohl gefallen/ daß sich die Kinder Sems und Japhets alda zu wohnen niedergelassen/ und sich mercklich vermehret/ bis sie das grosse Ninive baueten/ und folglich den Babylonischen Thurn aus Uebermuth begunten. Zu welcher Zeit Gott ihr Sprache verbisterte. Was für Sprachen aber zu vorn vom Anfang geredet worden/ zeigt kein klaar Schrift/ sondern mehre eine Gissung und eigen Einbildung.

Gleichwohl solte man nachsinnen/ was für Sprache an dem Ort und herum gangbar gewesen/ Caldeisch seyn mußte/ und also Eber keine andere Sprache geredet/ als andere seine Vorfahren und Mitbrüder geredet haben. Dazu kommt auch dieses / als die Sprachen zu Belegs Zeiten verbistert wurden/ ob Ebers Kinder alleine/ bey dem alten Sprache verblieben seynd? Und im Fall so wehre/ so war doch

B

die

die Sprache viel elter als Eber und sein
 Groß-Vater Alphachsad / und gehöret
 darumb die Ehre/ (so dabey einig Vortheil
 zu hohlen) den Caldeern zu / nach dessen
 Buchstaben/ so wohl die Israeliten/ als die
 andere/ sich selbst besondere Buchstaben
 erdicht haben; auff daß die Buchstaben
 und Sprachen so unterschieden seyn solten/
 wie die Sinnen und das Leben.

Mag. Borgvv. Ihr komit mein lieber
 Simplex mit euer Schnack so weitlenfftig
 umbher/ daß ich bald in andere Gedancken
 kommen solte; denn ich befinde eure Rede
 von solchem Grunde/ die gnugsame Nach-
 dencken verursachen. Gleichwol solte man
 auch gerne sich versichern wollen/ was so
 viel tausend hochgelahrte Männer von Ju-
 den und Christen bisshero gehalten und an-
 noch bestätigen. Welchen Grund umb-
 zustoßen / grosse und feste Fundamenten
 haben will/ und dennoch von wenigen an-
 genommen und vor gut erkant werden.
 Massen der Geschmach / gar zu starck sein
 Geschirr durchgangen.

Dñg. Simplex. Ich bekenne Dñe Ma-
 gister, daß ich eine solche Rede herfürge-
 bracht/

bracht/ die vielleicht euch und viel andere nicht passet; Weiln ihr aber selbst mich die Freyheit vergönnet meine Meinung auszuführen / als will ich noch etwas näher kommen; unser Schwedische Sprache in Betrachtung nehmende / in Absehen zu Magog / Japhets Sohn der erst den Schwedischen Grund mit sein Volck-Hauffe/88. Jahr nach der Sündflucht/und da Sigtuhn hernach von seinen Sohn Sigge genennet ward/ betrachten/ dieser Magog hatte zu vorn umb den Osten oder Sinum Bothnicum ganzer 8. Jahren gewohnet/ wie unsere Schwedische Cronicken beweisen/ in dē Lande welches hernach Scytia Minor und weiters Finland genennet worden; davon der Schwedische Andreas Kempe/ in sein Schwedische Standart/ die Teutsche Nation zu Gefallen / vor etlichen Jahren rühmlich geredet/ und dessen Grund compendiosè zusammen gefasset.

Wann man nu die Zeit selbst ansiehet/ so wurden die Sprachen viel hundert Jahr nach der Sündflucht verbiffert; da doch mit Grund erwiesen werden kan/ daß Magogs Sohn der dritte in Zahl/ Ubbol/

220. Jahr nach der Flucht / Ubsahl bauete.
 Wer will mich dann weigern / unser alte
 Schwedische Sprache / grössere Ehre / als
 die Ebreische zuzumessen / von welchem viel
 alte Scribenten / Rabbinen und Christen /
 selbst einen gewissen Schluß von dessen
 Anfang nicht machen können ?

Der alte Historien-Schreiber Philo,
 wie Josephus, Eusebius, Isidorus und andere
 mit der Schrift concordiren / sagt ; daß
 Abraham / nach dem ihn so grosse Zusa-
 gungen und Erleuchtung geschehen / soll
 die Caldeischen Buchstaben erfunden ; nach
 welchen Moses / er in des Egyptischen Kö-
 nigis Pharaonis Hofe in ihrer Weisheit
 auffgeübet war / nachgeaffet hat. Solte
 unsere alte Runnische / die etliche hundert
 Jahren / ja etliche tausend älter ist / solcher
 Würde / (so fern einig Sprache geehret
 werden soll) nicht gebühren ? von welchen
 Sprache so viel Run-Steulen annoch in
 Schweden sattsam Zeugniß geben ; welche
 von so viel Antiquarii, absonderlich dem
 alten Word-Süden Manne / Johanne Bu-
 ræo mit grossem Fleiß nachgesuchet / und
 grosten Theil gefunden ;

Den

Den Preis der scharfsinnige und hochgelehrte Herr Georgius Stiernhielm/ über das Auffuehmen der Schwedischen Sprache billich hat verdienet / mit sein Hercules und mehr dergleichen Sinn- und Vers-Dichten/ gebe ich mit mehren / die ihr Muttersprache lieben/ ihn gerne einen grossen Ruhm; nicht minder den Mann/ so die klag-Schrfft über Verachtung der Schwedischen Sprache/ auch der so die Anleitung zur Schwedischen Poesi in Strengnas ausgehen haben / mit Ruhm zu gedencken seynd; zu geschweigen des wackren Professoris Rudbecki Nahmen/ (von welchem mir viel berichtet) daß er fast alle seine Orationes und Unterweisungen im Schwedischen aufführet.

Weiln dann nun die Hebreische Sprache so loosen Grund hat/ welches (so es von nöthen) gnugsam bewiesen werden kan. Was soll dann die Griechische/welches lange Zeit darnach vom Cadmo Egeneris Sohn/ 16. an der Zahl erfunden seyn / denen Palamedes im Trojanischen Kriege viere zugethan / und nachmahls von Simonide Melico eben so viel zugesetzt.

Die hochgeschätzte Lateinische aber/ welche von eine curieuse Frau Nicostrara Carmente erdichtet/ und mit Buchstaben gezieret. Welche Sprachen nu höher als das Wort Gottes wehrt gehalten.

Wo werden nun die Länder gefunden/ da die Griechisch-und Lateinische Sprachen so geredet werden/ als sie am ersten erfunden sind? Kan Palestina vom Hebreischen/ Macedonien vom Griechischen/ Welschland vom Lateinischen/ Hispanien vom Spanisch / Franckreich vom alten Fränckischen Sprachen sich rühmen? Seynd nicht die Europæischen benaudten Landen und Sitten/von unsern alten Götten dermassen umbgekehret/ daß keine dessen wahren Erkenntnis von dem vorigen mehre zu finden? Sondern die Hispanische mit Italiänisch vermischet / so wohl die Franckösche von beyden mit theils Deutsche Worte zusammen gearbeitet. Ich will hie der Assyrier und Egyptier Sprachen vorbeÿ gehen. Daraus man ja genugsam die Wercke der ganzen Welt und aller Menschen finde Unbeständigkeit ab-

mer:

mercken/und der die Augen auffthun will
sehen kan!

Doct. Baron. Ich mercke mein lieber Simplex, daß ihr die Schrift und andere Historien zu lesen / nicht säumig gewesen; Es wäre zu wünschen/ daß unsere Kinder an dessen Studien die Eltern kein Unkosten spahren/ ihr Zeit so fleißig / darinnen so wohl in mehrern anlegten / als ihr ohne Mittel/ aus eigen Lust und Begierde/ angeleget habt.

Was ihr von unserer alten Schweden Herkunft / und das Alter der Runtischen Sprache einführet/ halte ich / von keinen Menschen mit fasten Gründen wiederleget werden könne; mein Vorsatz auch nicht ist/ dessen Ehre zu verringern. Allein kommt die Hebreische Sprache vor allen andern in Consideration, weiln alle Schrifften bis an Christum darinnen aufgegeben seynd; und darumb kan die Schrift in dessen Grund nicht wohl von denen verstanden werden/welche diese hohe Sprache nicht gelernet haben?

Simplex. Ich bekenne Dñe Doctor, dieses offte gehöret den Einfältigen vor-

gehalten und eingebildet; Sehe aber
viellieber / daß solche Heidnische Einbil-
dung nicht genennet würde; denn vie-
len werden ie länger ie mehr / ob schon
nicht in Schweden / doch an andern Or-
ten die Augen eröffnet / daß sie scheinbar-
lich dieses subtile Netz sehen können / damit
sie von den Sprachkündigen / wie eine Flie-
ge im Spinnewebe / bißhero eingewi-
ckelt und beteubet seynd. Eben also thun
die Mandarinen in das grosse China, die
Benianer, Pythagorici auff Malabar und
Cormandel, die Maributi zu Algier / die
Muffi in der Türcken / die Gößen-Priester
zu Mexico, das ganze America und Africa,
welche sich eine frembde und Notwelsche
Sprache erdichtet / und umb ihr hohes An-
sehen und Reichthum zu gewinnen / ge-
stiftet haben. Ich will hie nicht geden-
cken / was aus der Schrift hie gegen köu-
te eingeführet werden. Sondern sage
nur dieses / daß es besser wehre / daß die
Schrift ins Schwedische / Dänisch und
Teutsch nicht übersetzt worden / so man
(absonderlich wann **GOTT** umb den
Geist

Geist des Verstandes herzlich gebeten)
dieselbe nicht verstehen sollte?

Vonden Sprachen in dessen eigent-
lichen Natur/ ist zwar dieses mahl mein
erstes Absehen gewesen mich auszudeuten/
aber unterschiedene eingefalleue Reden
haben mich gehindert.

Wann man nun die ganze Natur
in allen dessen Geschöpff ansiehet/ so ist
kein Thier/vom Vogel und Viehe/ Bäu-
me und Kräuter/ so wohl das ganze Fir-
manent mit allen dessen Himmlischen
Cörpern/ das ja sein eigen Sprache hat/
zugeschweigen stumm und taube Men-
schen/ die all ihr Nothdurfft fordern kön-
nen. Ein ieder der dieses leset/ wird hie-
mit Anlaß gegeben/ weitläufftiger nach-
zusehen.

Will also näher zu unserm Gesprächs
Ziel und Schluß kommen/ welches vor
mein Versohn das Absehen zu den Na-
tur-Sprachen von Anfang der Welt
hat/ in welchem alle Thier von Adam
gekant wahren/ und er ihnen nennen
könnte. Sage derentwegen/ daß die
drey/ die Schlange/ Adam und Gott/ ein

jedweder seine Sprache geredet. Nämlich/Franhösch/Schwedisch und Dänisch.

Doct. Bar. Dieweils nun bald Zeit ist/das wir scheiden/und ein jeder sein Heimath suchet / dienete mir am besten / als den Eltisten/den Spitzen zu brechen. Weils aber dieser Discurs mir fremde ist/ und gibt doch Ursach dessen Deutung nach zu lustern; verhoffe ich unser fromme Wirtinne unser Langsamkeit gütlich entschuldiget. Ihr wollet derowegen Dñe Simplex ohne Weitläufftigkeit diese Materie angehen / und dergestalt außführen/ das wirs einwilligen können.

Simplex. Das die Schlange/ehe sie verflucht ward/ eins von den edelsten Thieren auff Erden gewesen / bey dem Menschen absonderlich sich so wohl stellen könte / das sie als ein Spielvogel geliebet war/wie Esaias Cap. 11. v. 8. 7. uns sattsam zu erkennen geben/ wann alle Creatur von der Eitelkeit / nebenst dem Menschen erlöset werden. Von welcher Erlösung Paulus auch wohl redet. Rom. 8/20/21/22.

Dieses merckte Sathan wohl / darumb

umb er sein listiges Gift den Schlangen
 einzog/ Adam zu betriegen/ vom Baum
 des Erkänntnisses Gutes und Böses zu
 essen. Ach daß wir Augen hätten/ und
 dieselbe Lust in uns mercken könnten/ die
 alle Tage von derselben Frucht/ ein jedwe-
 der auff seine Weiße/ ohne Bedachtnahm-
 keit essen; so solten wir viel grösser Ursach
 haben uns selbst zu schemen und beklagen/
 als Adam wegen seiner Ubertretung so
 übel zurichten.

Als nun Sathan in den Schlangen
 geschlichen war/ wuste er vor der lüsteren-
 de Eva so artige Krumbsprünge un̄ Fran-
 sche Minen zu machen/ (denn dieselbe
 Sprache mit dem ganzen Leichnam der
 massen zusammen arbeitet/ daß der Klüg-
 ste betrogen wird/ welches auch Franck-
 reich viel Millionen reich gemachet hat/)
 biß er Evam zum Baume lockete/ und ihr
 dessen edle Tugend betrieglich vormahle-
 te/ daß sie Hände und Füße fallen ließ/ al-
 les Nachsinnen vergaß/ und aß ihren
 Todt; Hernach Adam/ der zwar besser
 wissen solte/ ließ sich von sein eigen Fleisch
 und Blut/ im tieffen Schlaf der Sicher-
 heit

heit einwiegen / gedachte mehre an der folgenden Weißheit / als die Eröffnung der Thoren des Todes; als vermessenlich!

Da erwachte sein Gewissen / der Todes-Angst umsingelte ihn / die getreue Warnung Gottes erschreckte ihn so schwerlich / daß kein Platz ihm bergen / und kein Busch bedecken könnte.

Mag. Borgvv. Diese Deutung vom Fall Adams und Eve / vom Schlangen bewogen / komt zimlich naturell mit dem Wercke überein. Habe derowegen Verlangen zu hören / wie die andere beyde Sprachen appliciret werden können. Ihr wollet also Dñe. Simplex nicht verdriessen fortzufahren.

Simplex. Gerne Dñe Magister zu vergnügen des guten Gelachs / will ich fortfahren / und dabey unser Schwedische Sprache gedenccken; welches in sich selbst heroisch ist / wie die hochteutsche Sprache / und sich rein ausreden läßt.

Als nun der Abend sich einstellete / und der Tag kühlte / kam die Stimme Gottes im Garten Eden gegangen. A-
dam

dam aber verbarg sich unter den Bäumen / vermeinende alsdann wohl verwahret zu seyn? wie der Hase vor den Schützen! als die starcke Donnerstimme (Adam hwar ästu) Adam wobistu / Schwedisch seine Ohren fülleten; war ihm alle Schaur der helleste Tag; Schande und Jammer ergriffen ihm / und seine böse That / wolte ihn in Verzweiffelung stürzen.

Doct. Baron. Unser Schwedische Sprache / muß ich bekennen / gehört nach der Art von vielen andern Sprachen / grössere Ehre / als ich bißhero bedacht / und reimet sich nach der Gelegenheit nicht übel. Gleichwohl solte ich gerne von euch Dñe Simplex hören / wohin ihr die Dänische Sprache lencken / und in dieser Actionen bringen wollet?

Simplex. Dieses solte ich vermuthen die guten Herren vom vorgehenden zweyen Natursprachen selbst das dritte schliefen / und als hochverständige Männer solten urtheilen können.

Mag. Schäuing. Ihr kommt uns so seltsam und ungewohnt mit euer Rede vor / daß wir mehr Gedancken anwenden muß-

müssen/ euer Rede (welches wir vor billig erkennen) nachzusinnen/ als das übrige/ was wir noch nicht gehöret haben/ zu urtheilen. Verwachten derowegen mit Verlangen/ was daraus werden will?

Simplex. Warumb solten die hochverständigen Herren dieses in Einfalt nicht betrachten können? bevoraus wann der Todes-Angst Adams und der Furcht alle Stunden von der Erden (massen ein böß Gewissen sich niemahls etwas gutes versiehet) eingeschlucket zu werden/ bedacht wird! Sein Othem ward ihm von Jammer trucken/ alle seine Glieder bebeten/ die harte Donnerstimme gingen ihm wie Keilen durch Marck und Bein; gleichwohl muste da antwortet werden; das folgete auch entlich mit Trucken und Zwang und Kleinmütigkeit/ mehre aus einem freyen Gemühte aufgeföhret; sagende: (Her er ieg Herre) hie bin ich HErr.

Mag. Schäuina. Wann ich nicht wuste/dasß ihr im Verstande einfältig wehret/ solte ich leichtlich sagen können / dasß ihr mir/der ich Dänisch geböhren/ wollet damit auffziehen/ welches ich mich zu euch
keines

keines wrges verseehe / weilm unser Discurs zu solchem Ende nicht eingerichtet und angestellet ist.

Dñg Simplex. Das sey ferne / daß meine Reden das Absehen haben solten / die eine oder andere Sprache etwas zu verringern; Was die Dänische angehet / habe ich selbst bey dem Weibern grosse Vergnügung / welche mit ihrer zarter Stimme dieselbe Sprache mit behenden kleinen stößen außdrücken / und stehet ihnen sehr wohl an. Beyden Männern aber komts es viel anders. Die Sprachen aber sind Sprachen / und gnug / daß der eine will und kan den andern wohl verstehen.

Mag. Borgvv. Wiewohl dieser Discurs ist mir so wohl zuwider als mit gewesen / so dancke ich dennoch euch Dño. Simplex, der meine Gäste mit solcher wohlgegründeter Rede auffgehalten und zu bleiben bewogen. Im übrigen / sendt ihr uns die in den Sprachen geübet / bißweilen zu nahe kommen / welches ich glaube / ihr kaum solt gethan haben / so ihr wie wir / zu gleichem Ende studiret hatten.

Simplex. In der Warheit Dñg. Mag. hat

hat gleich. Aber warumb läßt man nicht die alten Regeln in dergleichen Fall gelten? die annoch bey den Catholischen gangbar seyn; daß mancher der nicht ein Wort Latein oder Griechisch kan / bekommt ein schon Canonicat, dabey er nachmahls einen Vicarium hält. Ich wolte gerne mit eines von den kleinen Pastoraten Wingacker / Zeder oder Tiarpfen vergnüget seyn. Ich solte auch alsdenn ohne langes Bedencken den Hn. Buurman zu meinem Vicarium fordern / daß er hernach nicht benöthiget seyn solte / mit dem Burgermeister zu Elsfleby / Süderhampt / Sundzwald oder Trosa auff das anglen aufzufahren.

Dns Buurman. Daß unser Schwedische nicht alleine eines ist von den Sprachen des Paradises / sondern auch das urälteste / erfreuet mich so höchlich / daß ich nach diesem dessen Würde / mehre als bisher erhöhen werde. Dabey herzlich wünschende / daß Dns Simplex sein Verlangen / wäre es nur Tiarpfen / erhalten möchte / so würde ich einmahl Hoffnung bekommen / mein Ledern Broock gegen eine von Lacken zu tauschen.

Eines

Eines muß ich noch meinen alten
Freund den lieben Simplex erinnern; ob
ich kühnlich meiner Mutter-Sprache so
hoch/ als die andere drey Latein/ Griechisch
und Hebreisch halten mag.

Simplex. Ja/ mein lieber Freund
Dñs Buurman/das möget ihr ungezwei-
felt thun; unser gedachter sehl. Herr
Stiernhielm/bekam ein mahl Ursach auff
der Academi zu Upsahl in dero Königl.
Maytt. der Königin Christinen Beysehn/
als von den ureltesten Sprachen hart di-
sputiret ward/ zu antworten un̄ zu bewei-
sen/ daß die Schwedif. Sprache eines von
den eltesten wehre. Zum Grunde brauchen
de/ daß keine Sprache mit dem Urstande A-
dams; und sein Nahme so wohl als die
Schwedische überein kommt. Nemlich/
er ward vom Staub der Erden (Limbo
Terræ) geschaffen / und darum Adamb/
hernach aber Adam genant/ wie Bartha-
lomeus Bartel/ Nicolaus Niclas verkür-
zet ist/ denn uuter der Sonnen ist nicht be-
ständiges.

Doct. Bar. Auff solcher weise/wie ihr
mein guter Simplex vorgibt/ solten wol zu-
lest

lezt die drey biß anhero so hoch erhobene
 Sprachen in solcher Nichtsachtung kom-
 men/dasß man ihnen wenig schätzen solte ?
 womit all unser Mühe / studiren / hohe
 suchten Graden nicht höher solten ange-
 sehen werden / als die schlechten Apostel
 Christi / die nur einfältige Fischer / bes-
 schwerete Zöllner und dergleichen einfälti-
 gen Idioten wehren / welche nur (ehe sie
 am Pfingsttage den H. Geist empfangen)
 ihre Muttersprache reden könnten ?

Simplex. Mein hochgeehrter Herr
 Doctor verzeihet mirs/dasß ich meine ein-
 fältige Meinung und Warheit ausführen
 möge.

Dasß ihr gute Herren in vielen Spra-
 chen geübet / verwerffe ich nicht ; In der
 Lehre aber für unsern einfältigen Schwed-
 schen Gemeinen / finde ich die Sprachen e-
 ben so nützlich / wie die Päbstliche Messe/
 alda der Mönich ein Hauffen mumlet/
 davon die Zuhörer wenig oder nichts hö-
 ren / vielweniget verstehen. Die Spra-
 chen aber schätze ich in so weit guht / wann
 der König fremde Potentaten besenden
 will / oder vornehme Herren selbst außrei-
 sen

sen oder ihre Söhne aussenden/ daß sie die
selbe Sprachen verstehen/ dahin sie sich be-
geben wollen. Wozu die Sprachmeister
ja gut genug seynd?

Bedencket nun mit mich/ ihr gute
Herren/ wie wenig die Italiäner/ Spani-
er/ Franzosen/ Teutschen/ Pohlen und an-
dere Nationes unsere uralte und bestän-
dig behaltene (wiewohl in vielen veränder-
ten) Schwedischen Sprache nachfragen?
werden auch bey ihnen Professores lingvæ
Svetice gefunden? Ich mach nicht sagen:
daß wir Narren seynd; dagegen die Rus-
sen/ welche wir vor grobe und barbarische
Leute halten/ seynd verstendig/ denn sie an-
dere Sprachen so hoch nicht schätzen/ daß
sie ihre Kinder/ solche zu lehren/ in frembde
Länder aussenden. Womit sie ihre Mit-
tel zu Haus behalten / und ihre Religion
unvermischet (wiewol viel eifferiger und
ernsthafter als wir und mehre) fort un fort
nach ihr angenommen schick/ üben? davor
haltende/ daß ihre Suppe die reineste ist;
damit ein jeder Religion / die eine mehre/
die andere minder beschmizet ist.

Doct. Baronius. Die Glocke schlägt

schon achte / wie lauffet die Zeit doch so
 schnell fort? absonderlich wann man et-
 was lustiges und angenehmes zu reden
 vorhanden hat? doch scheint / daß nun
 wohl Zeit ist zu scheiden / und daß ieder sein
 Haus suchet?

Mag. Borgw. Meine Frau ersuchet
 sehr dienstlich/ das ihr gute Herren ihr zu
 willen / annoch eine Stunde verbleiben
 wolten/ so will sie euch von den besten Frä-
 sing geben/ daß das köstliche Tangere noli,
 weit bevor gehet; davon dem Hn. Doct.
 die Probe gelanget wird.

Doct. Baron. Dieses Bier hat die
 Mutter selbst gebrauwet / prüfet gute
 Herren?

Magister Schäumg. Das beste hat
 die tugendsame Mutter biß anher bespa-
 ret/ das soll auch erst ihr Gesundheit seyn.

Dñg. Buurman. Sie wollen wir
 uns drey Hütten bauen/ und nicht alleine
 eine Stunde/ sondern wohl ein ganz Jahr/
 der frommen Frauen zu willen seyn.

Doct. Bar. Weiln die Sinnen einig
 seynd/ wollen wir in geziemender Lu-
 stig

stigkeit die Stunde b. y den statlichen Frä-
sing durcharbeiten.

Mag. Borgvv. Dñg. Doctor, als der
vornehmste thue den Anfang.

Doct. Baron. Dieweil ihr Dne. Mag.
Borgvv. ein Uplander seyd/bitte ich uns zu
berichten) warumb man euere Nation
Schließ-Pfort heisset: seynd sie denn so
schlimme Herbergierer.

M. Borgvv. Sie seynd nicht alleine
gute Herbergierer/sondern auch fürtreffli-
che Gastgeber; doch hat der gröste Theil
die Fehler/ daß wann sie mercken/ daß je-
mand bey ihneu Herberg suchen will/sind
sie fluchs fertig/den Pfort zuzuthun/ und
den Kiegel dafür zu stossen/haben sie auch
jemand zu Gaste geladen / sehen sie lieber
seine Hacken alle zäh.

Doct. Bar. Weilt ihr Dne Buur-
mann auch ein Uplander seyd / muß ich
auch euer Urtheil davon hören.

Dñg Buurmann. Euch guten Her-
ren ist vorher bekant gemacht/ daß ich euf-
serst im Ende gebohren / alda stehet das
Thor offen Nacht und Tag. Dennoch
gedencke ich das wenige/was ich in Poesi

zu Ubsahl/ die kurzze Zeit ich da war/ lerne-
te. Nemlich ein Carmen, so Beatus Läng-
håken/ den Priester zu Låhna zu Ehren ge-
stellet; also:

Troch. Dng Nodus in Confedere,
Herol. Non est rotundus, Viri Brachi-
um.

D. Bar. Ihr mein lieber Simplex der
von Herkunft ein West-Gote seyd / wer-
det uns gewißlich von den statlichen und
grossen Bluthwurst etwas berichten / da-
von ich viel gehöret habe?

Simplex. Die Rede von den unver-
gleichlichen Bluthwurst/ist mehre von den
Weibern der unliegenden Land schafften
Mißgunst erdichtet / als in sich selbst en-
nige Wahrheit. Denn sie wissen/ daß die
West-Gotischen Weiber solche fuhle Sö-
gen nicht seyn/wie sie / sondern viel arbeit-
sam / nicht allein mit der Milck zu aller-
hand Kähs auszuarbeiten / davon in die
Frembde viel verkauffet/und höher als der
Parmesan gehalten wird. Sondern mit
dem Flachß so umbgehen wissen / daß sie
das ganze Reich / ja auch Norwegen und
mehre Dertter damit versehen / und viele
tau-

tausend Reichsthaler jährlich einbringen. Will hie ihren heroischen Muht im Kriege geschweigen/ da sie manchen stolzen Mann zu fällen wissen/ davon die außgegangene Amazones in der ganzen Welt annoch gerühmet werden. Über alles gebühret ihnen den Preis vor den Schwedischen Weibern wegen ihrer schnellen Hauffhaltung; denn wann sie zur Herbstzeit schlachten/ können sie von einem Ochsen sechs und zwanzigerley Würste machen. So groß Verstand wird nicht bey den umbliegenden Frauen gefunden / auch nicht in fremden Landen; darumb deuten sie hiesiger Frauen Nahmen so übel aus/ als sie immer können/ aus Furcht / daß alle Männer nach Wäster-Gotland reisen und alda freyen möchten / dadurch sie ewige Nonnen bleiben würden.

D. Bar. Ich muß bekennen / daß es Würste genug sind aus einen Ochsen. Lieber Dne. Simplex, so ihr derer Nahmen wisset/ thut ihr wohl/ wenn ihr solches erzehlet.

Simplex. Das will ich gerne thun.

Derer Nahmen folgen in der Ordnung.
Nemlich.

1. Bluth-Wurst.
2. Subt-Wurst.
3. Grütz-Wurst.
4. Leber-Wurst.
5. Möller-Wurst.
6. Schaller-Wurst.
7. Schmaller-Wurst.
8. Trascher.
9. Brascher.
10. Klüttens.
11. Klauschaber.
12. Ende-Wurst.
13. Hemde-Wurst.
14. Zwirnlumpen.
15. Hand-Wursten.
16. Kamsen.
17. Klumsen.
18. Kludden.
19. Kurb-Reilen.
20. Schwarz-Michel.
21. Stang-Reiter.
22. Fell Loser.
23. Mehl-Reicher.
24. Rau-Schwerer.

Mund-

25. Mund-Schwerer und

26. Hüdigen.

Da rieff Dn9. Buurmann mit lauter Stimme; O wie glücklich ist der Mann/der ein Wäst-Göt Magd heyra-then mag; wann das Glück mir so gut gewesen/hätte ich nicht vonnöthen gehabt in Kälte und Frost auff der Elskarleby Strom zu angeln/aufzufahren; sondern bey den Wurst-Kessel sitzen/ und Wurst-Pinnen machen/ und meine Frau damit offenen Winckel halten lassen/davon solte der Bürger und Bauer so gerne essen/als von der Panne-Kuchen.

M. Schäning. Unser Anführer. D. Baron. der ein Stockholmer ist/ gehöret auch wegen Verunreinigung des Rennsteins nicht vergessen zu werden.

Doct. Baron. Ja/ja/gleiche Brüder/gleiche Kappen; Dieser Mahne wehre wohl in ewiger Vergessenheit geblieben: wann nicht der Nehlender zu Herbstzeit mit sein Strömungs-Schute ankomen hatte/ und just legte sich am Nordersten Ende bey der Schiff-Brüggen neben

ben den Secret. Als nun der Steurman
 des Sontags Morgens Erbsen kochen
 wolte / zog er eine Bütte Wasser neben
 der Schuten hinauff / da dünckte ihm / daß
 darin so viel Nascherey war; der Schif-
 fer sagte: Das ist gar zu munncklich / dazu
 auch Brach-Wasser / drinnen die Erbsen
 nicht mürbe werden / in dem ward er den
 Reunstein gewahr / der aus der Bruns-
 strassen über das alte Fischmarckt herun-
 ter fleust / da sagte er: Stieh da / ist ein
 Sprin-Bach / hohle davon / das weiß ich /
 daß es frisch ist. Als die Erbsen gekocht weh-
 ren / prüfete der Steurman / der auch Koch
 war / ein Schleff von der Suppen; sagen-
 de. Nimmer habe ich eine solche gekräu-
 terte Suppe geschmecket? der Schiffer
 schmeckte mit / und sagte: Ja Bruder.
 Der Spring-Brunn muß gewißlich bey
 der grossen Apothecke seyn / denn der Bach
 komt aus Westen / und führet eben ein solch
 Kreuter-art mit sich / als das Brau-Was-
 ser zu Hamburg / darinnen mehr Species
 kommen / als der vornembste Materialist
 auffweisen kan.

Mag. Burgvv. Soll das Bier auch
gesundt seyn?

D. Bar. Ich habe offte vom Ham-
burgern mir sagen lassen/das es eine treff-
liche Nahrung gibt/ aber dabey viel Ama-
reux Geblüt.

M. Borgvv. Wir haben nun ein je-
der die Gelegenheit seines Landes gehöret;
nun hätte man auch gerne einig Wissen-
schafft von dem weit beruffenen Dänischen
Grüthe?

M. Schäning. Die Rege komt nun
(wie mercke) auch zu mir. Will darumb
auch meine Wissenschaft von der Sachen
verstehen lassen / das darumb / eben wie
mit den unvergleichlichen West-Götschen
Blutwurst und der Schmolendsehe Be-
reiteren am meisten geredet wird / von
dem / der davon die minste Wissenschaft
hat.

Die Beschaffenheit habe in der Ju-
gend / von einen alten Schulzen in die
Schlitten Boigten und Wagns-Kirch-
spiel mich dergestalt berichten lassen:

Vor etliche hundert/ ja wol tausend
Jahren/ auffstund ein Krieg zwischen der
Goten

Goten und Dänen Könige. Weiln nun der Goten König mit dem König in Schweden Frieden hatte/befand der Dänische König/der damals nur sein altes Reich von Halland/Schonen/Schland und Bleking besaß / für rahtsam etliche Regimenter von den neuen Syflen in Jütland zu werben; erhielt auch 3000. Mann/bende Könige begegneten einander auff Hallands-Oehs / alda sie ihr Lager auffschlugen. Die Jüten zur Nachtzeit wolten ihr Käckheit sehen lassen / machten auff der Goten Vorwacht ein muhtig Anfall; funden aber die Goten nicht schlaffen/ empfangen ihnen dergestalt/ daß sie bald umbkehrten;

Immittelst hatte ein Soldate in sein Kaschet ein Grüz gekocht / und eben als derselbe fertig war/kam der unnuethige Alarm. Muste dabero mit den andern den Feind verfolgen / er der schnell zu Fusse war/kam mit den fordersten achter in des Feindes Hauffe / da dergleichen Wahren fleißigst außgetheilte ward / wie ein jeder am besten vermochte. Dieser) der sein neugekochte Grüz in der Eil wegen des
Hu.

Hutes mitgenommen / schlägt einen von
 den Jüten damit achter in den Nacken/
 davon er elendiglich gebrant ward / sich
 zur Erden niederwerffende / als were er
 zum Tode gequeht / als nun die Goten zu-
 rücke kehreten und stille ward / iugte sich
 dieser Jüt nach dem Dänischen Lager / da
 er seine Frau in grossen Sorgen fand / sie
 nicht anders dencken konte / als / daß er mit
 vielen andern sein Nest empfangen. Folg-
 te sie in die Koye / alda sie sein empfangener
 Schade vermerckte. Weil sie nun schwan-
 ger war / ursachete ihr Mitleiden / wie auch
 viel die natürliche Magia, daß / als sie eine
 weile hernach einen Knaben gebahr / hat-
 te derselbe eben ein solch gebrant Marck in
 den Nacken als der Vater; diese Familia
 hat sich hernach tausendfeltig vermehret.
 Darumb wann ihr jemand von den Jüten
 mit diesem Grüß Merck siehet / könt ihr ge-
 denckē daß er vom selbē Geschlechte ist / der
 von de Wust-Goten so übel gebrant war/
 bleibet auch ins gemein bey ihnen / als bey
 den Digerbeinen auff Cormandel in Ost-
 indien / welche von dem Manne entsprun-
 gen / der dem Apostel Tomam mit einem
 gif.

giftigen Spitz achter ins Bein in des (Apostels) gebaute Capell in die Beht-
stunde stach. Daraus sein Tod folgete/
und werden dieser Art Leute von den Chri-
sten annoch S. Thoma-Räuber genennet.
Wiewohl sie sich von solcher Dickheit kein
Beschwer finden.

Diese Jüten aber haben gleichwohl
annoch wie einen mitgeborenen Schreck
vor den Schweden/ wann sie in Ohrlogs-
Zeiten zusammen stossen/ und die Jüten
der Schweden Beyseyn sicherlich verste-
hen/ soll man hören Jens/ Niels / Jeppe
lauff/der Schwede kommt.

Höret also dieser Grüßnahme dieser
einzige Famili nur alleine zu / keines we-
ges aber den Dänen/vielweniger den Nor-
männern zugeeignet werden kan. So we-
nig als der Wäst-Got/Wästbeiser/Schlies-
Pfort oder Erbs-Bauch heißen will.

Simplex. Von dieser Relation bin ich
so wohl unterrichtet / daß ich nun mercken
kan was es bedeutet/ daß ich offte unter
den Dänen gehöret habe / wann der eine
den andern hart anfahren will / schiltt er
ihn für einen Schabb-Hals.

Doct.

Doct. Bar. Euch Mag. Schäning ge-
bühren grossen Danck für eure artige Deu-
tung/ womit ich auch zweiffels ohne/ die
andere wohl vergnügt seyn.

Mag. Borgvv. Kein Collation von der
Zeit an ich Bräutigam war (da ich die
Braut zur Beute erhielt) ist mir reichli-
cher als dieser bezahlt/ nun schmeckt ein
halbes darauff

Streich loos Fideler.



